

# Bauern und Konsumenten als Partner

Referent fordert Zusammenarbeit

Von Stephan Hübner

**St. Georgen-Brigach. Einen Ausblick auf eine alternative Landwirtschaft bot Martin Ott. Beim Aschermittwochsgespräch des Forums »Pro Schwarzwaldbauern« rief er zur Zusammenarbeit nicht nur der Bauern untereinander, sondern auch mit den Konsumenten auf.**

Die Veranstaltung fand unter dem Motto »Landwirtschaft in die Zukunft retten« statt. Siegfried Jäckle ging dennoch zunächst auf die »Katerstimmung« der von den jüngst beschlossenen Kürzungen hauptsächlich betroffenen Bergbauern ein. Nicht zuletzt durch



Martin Ott referierte im Brigachhaus. Foto: Hübner

den sich nach unten bewegendem Milchpreis befürchte man gravierende Änderungen in der ganzen Region.

Allerdings hielt Martin Ott der derzeitigen Situation eine andere Zukunftsvision entgegen, die er aus der Sicht eines Beobachters im Jahre 2030

schilderte. So habe das zwischenzeitlich gegründete Parlament der Alpenregion die Zuschüsse für Bergbauern gestrichen, da diese nicht mehr gebraucht worden waren. Die Gesellschaft habe die Arbeit der Landwirtschaft zu schätzen gelernt, es seien Landwirtschaftsschulen mit hohen Standards gegründet worden. Zudem seien Landwirte gern gesehene Unternehmenschefs, so seine Vision.

Möglich habe all dies ein Umdenkprozess bei Bevölkerung und Politikern gemacht. Man habe eingesehen, dass Landwirtschaft keine Industrie ist, kein Verbrauch sondern lediglich Nutzung des Landes. Der Zweck der Landwirtschaft gehe über die Schaffung von Nahrungsmitteln hinaus, sie gestalte Landschaft und Heimat, wo sich Menschen Zuhause fühlen. Industrielle Bewirtschaftung nannte Ott dagegen ein »Bodenerstörungsprogramm«.

Weltmarktpreise dürften nicht durch einen ganz geringen Prozentsatz der jährlichen Ernten diktiert werden, Bauern und Konsumenten müssten sich als gleichwertige Partner gegenüber stehen. Wenn Landwirtschaft nachhaltige Produkte erzeugen solle, müsse der Preis den Produktionskosten angepasst werden, nicht umgekehrt, bekräftigte Ott. Als Wege in diese Zukunft nannte er die Schaffung von Erzeuger-Gemeinschaften und die stärkere Zusammenarbeit von Landwirt und Konsument. Auch müsse das gegenseitige Unterbieten aufhören.